## «Die französische Warnung»

Der Leitartikel von Eric Gujer ist wie üblich gedanklich luzid und hervorragend formuliert (NZZ 8. 7. 23). Herr Gujer hat recht. Einwanderung, so wichtig und richtig sie ist, nicht zuletzt für die Wirtschaft des Empfängerstaats, kann nicht funktionieren, ohne dass die rechtsstaatliche Ordnung kompromisslos durchgesetzt wird, inklusive Religionsfreiheit, Lehrfreiheit, des Verbots der Selbstjustiz usw.

Die Schweiz mit ihrer potenten Wirtschaft, ihrem hervorragenden Lehr- und Forschungsstandort, ihren Kulturstätten mit Weltgeltung usw. braucht Einwanderung, der heimische Talentpool wäre zu klein, um das Niveau zu halten.

Unkontrollierte Immigration ohne Durchsetzung der rechtsstaatlichen Ordnung zerstörte jedoch die staatliche und gesellschaftliche Ordnung, was unverantwortlich und inakzeptabel wäre.

Philipp H. Haberbeck, Zürich

Vor dem Hintergrund der Unruhen in Frankreich und im Zusammenhang mit laufenden Vorfällen wird wieder einmal der Begriff «Integration» als Eingliederung in die Zielgesellschaft strapaziert.

So wie diese Semantik gesellschaftlich verstanden und politisch gefordert wird, kann es aber nicht funktionieren. Jeder Migrant transportiert seine eigene Kultur und möchte das bleiben, was er war, und nicht etwas werden, was gefordert wird.

Durch ungesteuerte Migration entstehen immer mehr Parallelkulturen, die aufgrund der Masseneinwanderung die «kritische Grösse» erreichen und dadurch zum Selbstläufer werden. Sie entwickeln ihre eigenen Strukturen mit alternativen Wertsystemen und haben, wenn sie gross genug sind, spezielle Regulative und Ordnungssysteme.

Auch die Landessprache und die Einbindung in die Wirtschaft sind sekundär, weil eigene Märkte und Kundengruppen entstehen. Dann werden die Wertsysteme der Leitkultur nur mehr rudimentär anerkannt, was auch für Exekutive und Justiz gilt, wobei die gesellschaftliche Eigendynamik der Parallelgesellschaften kaum zu bremsen ist.

Das Ergebnis ist eine uneinheitliche Gesellschaftsstruktur mit vielen Konfliktpotenzialen, die täglich grösser werden.

Martin Behrens, Wien

Wir sind sozialisierte Wesen, durch die Gesellschaft, in der wir aufwachsen. Daher bringt uns der Ansatz, dass alle Menschen gleich sind, nicht weiter. Wir müssen die Unterschiede er- und anerkennen. Und diese sind nicht immer kompatibel.

Zum Beispiel das Verständnis des Frau-Mann-Verhältnisses, die Rolle des Staates contra Sippengesellschaft, säkular contra Primat der Religion usw. Daher ist es Zeit, Grenzen zu definieren dafür, was wir akzeptieren wollen und was nicht.

Das Problem hier ist wie häufig, dass differenziert zu sein viel schwieriger ist, als in Schwarz-Weiss-Schemata zu argumentieren. Wenn wir aber nach wie vor so tun, als hätten wir keine Probleme, so nähren wir diese Extrempositionen.

Christian Hess, Goldingen

## Velodemo Critical Mass in Zürich

Tagtäglich blockieren Automobile stundenlang Zürichs Strassen. Die Appellwirkung dieses täglichen Verkehrsaufkommens ist die motorisierte, individuelle Bewegungsfreiheit, die zudem mit einem unverhältnismässig hohen Platzanspruch an öffentlichem Boden verbunden ist.

Der Statthalter, der im Artikel behauptet, Critical Mass sei als unbewilligte Demonstration anzusehen, müsste dementsprechend auch das tagtägliche massive Verkehrsaufkommen durch den motorisierten Individualverkehr als unbewilligte Demonstration ansehen («Die Stadt Zürich missachtet das Gesetz», NZZ 5. 7. 23).

Es gibt weder für die Strassenblockaden des Autoverkehrs noch für die Auftritte von Critical Mass einen offiziellen Veranstalter. Aus diesem Grund ist es nicht nachvollziehbar, dass übereifrige FDP-Politiker eine Demonstrationsregulierung für die Erscheinung von Critical Mass fordern.

Glaubt die FDP wirklich, dass die Behörden jedem einzelnen Radfahrer eine Bewilligung für die monatliche Freitagabend-Radtour erteilen müssten?

Die Wahrscheinlichkeit einer gewaltsamen Eskalation durch das Vorhaben der FDP ist sehr hoch.

Der Gesinnungswandel in der gesellschaftlichen Mobilität und den damit verbundenen Ansprüchen ist mindestens ebenso zu respektieren wie der Besitzanspruch des Platz und Ressourcen verschwendenden motorisierten Individualverkehrs, dessen Emissionen zudem die öffentliche Atmosphäre abnutzen.

Stephan Bessler, Zürich

## «Von der Psychiatrie direkt ins Flugzeug»

Den afghanischen Asylsuchenden, der sich in einer Berner Klinik das Leben nahm, habe ich gekannt (NZZ 5. 7. 23). Ich lernte ihn am Ökumenischen Mittagstisch für von der Nothilfe lebende Personen kennen und schätzte ihn als überlegten Gesprächspartner. Innerhalb weniger Monate musste ich miterleben, wie es ihm gesundheitlich immer schlechter ging.

Es ist für mich unbegreiflich, dass jemandem nach mehrfach geäusserten Suizidabsichten, sich selbst zugefügten Verletzungen und insbesondere nach einem Suizidversuch vom Migrationsamt das Verfahren für eine Ausreise nach Griechenland «erklärt» wird.

Dieses Gespräch fand in der Kriseninterventionsabteilung eines Regionalspitals statt, wo der Asylsuchende hospitalisiert war und unter medikamentöser Behandlung stand. «Griechenland war schlimmer als Afghanistan», sagte er einmal zu mir. Er musste dann in eine psychiatrische Klinik verlegt werden, wo der 28-Jährige, wie es in der NZZ vom 5. Juli 2023 zu lesen war, seinem Leben ein Ende setzte.

Angesichts der prekären Verhältnisse in Griechenland müsste es doch möglich sein, auf aufwendige Rückführungen von besonders verletzlichen Personen in dieses Land zu verzichten und ihnen die Chance auf ein Leben in der Schweiz zu geben.

Peter Gerber, Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

## «Russland nach Putin»

Peter A. Fischer durchdenkt in «Russland nach Putin» die möglichen Szenarien der früher oder später folgenden Ablösung von Wladimir Putin (NZZ 10. 7. 23). Er stellt sie in den strategischen Kontext des Aufstiegs von China zur Weltmacht und rät, Russland nach Putin nicht in die Arme Chinas zu treiben.

Richtig ist, dass China noch gefährlicher als Russland ist und Xi Jinpings Grausamkeit der von Putin in nichts nachsteht. Aber deswegen weitverbreiteten russischen Haltungen nur ja nicht auf den Schlips zu treten, wäre falsch.

Solange das russische Volk nicht einsieht, dass es für die eigene Regierung und ihre Verbrechen letztverantwortlich ist, wird in spätestens 20 Jahren wieder ein Stalin, Breschnew oder Putin an der Spitze stehen, und die vielen Kriege an Russlands Grenze werden weitergehen.

Deutschland musste nach 1945 ganz unten durch und musste sich tief mit seiner Schuld auseinandersetzen. Nur so war echte und dauerhafte Läuterung möglich.

Peter Schäfer, Hinwil

### An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

TRIBÜNE

# Solarpanels können die Alpen schützen

Gastkommentar
von RUEDI KRIESI UND RENATO TAMI

Schweizer Umweltorganisationen betrachten grosse Solaranlagen in den Alpen im besten Fall als notwendiges Übel. Zugleich bestehen begründete Zweifel, ob Photovoltaik auf Bauten und Infrastrukturen allein ausreichen werden, um die künftige Winterlücke zu stopfen. Ganz abgesehen davon, ob die Anlagen rasch, vollständig und günstig installiert werden können. Diese Zurückhaltung der Umweltschützer ist bedauerlich und bei genauer Betrachtung auch schwer verständlich – lassen sich die Ziele der Organisationen doch durchaus mit den alpinen Anlagen vereinen.

Klar ist, dass die zurückhaltende Gewichtung alpiner Photovoltaik zu einer langen Liste von Forderungen an allenfalls tolerierte Standorte führt: Nicht im BLN-Gebiet (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung) oder in der Nähe eines Unesco-Welterbes. Nur bei Skiliften oder Staumauern und zwingend gut erschlossen mit Strasse und Stromleitung. Nimmt man hinzu, dass die Winterbesonnung stimmen muss und weder Lawinen noch Steinschlag drohen dürfen, wird es solche Standorte kaum geben.

In Realität liegen geeignete, von Gemeinden favorisierte Standorte beispielsweise an einer Passstrasse, unter zwei Hochspannungsleitungen, neben einer Staumauer, verfügen über Skilift-Relikte, sind felsig mit magerer Biodiversität – aber befinden sich in BLN-Gebiet. Soll ein solcher Standort nicht infrage kommen, obwohl die Grenze des BLN-Gebiets sehr formalistisch entlang der Gemeindegrenze gewählt ist? Umgekehrt findet sich passendes Gelände auf einer abgelegenen Alpweide, vom Tal aus nicht sichtbar, hervorragend besonnt, angrenzend an eine Lawinenverbauung – aber zwei Kilometer vom Stromanschluss entfernt und nur durch eine Alpstrasse zugänglich. Wird ein solcher Standort zulässig sein?

Wo aber liegt denn das ökologische Problem der alpinen PV-Anlagen? Deren Module werden auf zwei bis drei Meter über Grund geplant, damit sie auch bei maximaler Schneehöhe Strom liefern. Entsprechend können auch Wildtiere und Alpvieh weiterhin im Terrain zirkulieren. Um die tief stehende Wintersonne möglichst zu nutzen, werden die Panels steil geneigt. Der Boden wird in der kalten Jahreszeit stark beschattet, die Schneedecke wird etwas später abschmelzen. Im Sommer wird die steile Sonneneinstrahlung den Boden aber weitgehend ungehindert erreichen.

Solche Anlagen werden das Aussehen der Landschaft und die Biodiversität beeinflussen. Allerdings sind die Alpen vom Tal aus kaum sichtbar. Und es ist durchaus möglich, dass die Biodiversität gegenüber der heutigen Alpbewirtschaftung sogar reichhaltiger wird. Wissenschaftliche Untersuchungen an den ersten Anlagen werden es zeigen. Und nicht jeder Eingriff ist für die Natur negativ – wie das Beispiel der an sich hässlichen Panzersperren zeigt, die sich zu Biodiversitäts-Oasen entwickelt haben.

Tatsache ist, dass die Schweizer Alpweiden zunehmend verwalden. Die Flächen unter den alpinen PV-Anlagen müssen aber gepflegt werden, damit keine Bäume oder Sträucher die Module beschatten. Zudem werden die PV-Anlagen den Grundbesitzern und Gemeinden viel mehr Geld bringen als die traditionelle Sömmerung. Die solide finanzielle Basis wird ihnen erlauben, die Flächen besser zu pflegen. Gerade fernab der Touristenorte wäre dieser Effekt willkommen.

Alpine Solaranlagen hätten das Potenzial, den auch bei Nutzung aller Dachflächen im Winter fehlenden Strom mit wenigen Prozent der Alpflächen zu liefern. Auch wenn ein Teil mit Windanlagen gedeckt werden sollte, bleibt der Solarausbau ein riesiges Vorhaben, das die Schweiz während der nächsten zwanzig Jahre beschäftigen dürfte. Es ist zu hoffen, dass das Parlament den bis Ende 2025 und auf 2 Terawattstunden limitierten Solarexpress mit einer unbefristeten, ähnlichen Regelung im Mantelerlass fortführen wird.

Und es ist weiter zu hoffen, dass die Protagonisten einer nachhaltigen Stromversorgung verantwortungsvoll Hand bieten werden für die (wenigen) gangbaren Lösungen erneuerbarer Elektrizität, im Interesse von Bevölkerung und Wirtschaft.

**Ruedi Kriesi** und **Renato Tami** präsidieren die IG Solalpine.

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 244. Jahrgang

REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagesleitung:** Nicole Anliker (ann.), Benno Mattli (bem.), Janique Weder (wej.).

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kauffmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Pauline Voss (ine.), Jonas Roth (jon.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Irène Troxler (tox.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Tobias Gafafer (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.).
**Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Georg Häsler Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.), David Biner (bin.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dfr.), Zeno Geisseler (zge.), Fabian Baumgartner (fbi.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baigger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Nils Pfändler (nil.), Linda Koponen (lkp.), Isabel Heusser (heu.), Giorgio Scherrer (sgi.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.).

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Christoph Eisenring (cei.), Lorenz Honegger (lho.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (am.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebe (bet.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.).

**Börse:** Michael Ferber (feb.), Eflamm Mordrelle (EM.).

**Chefökonom:** Peter A. Fischer (pfi.), Philipp Wolf (phw.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fulterer (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Esther Widmann (wde.).

**Feuilleton:** Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rbl.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.), Thomas Zaugg (zau).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Christof Krapf (krp.),.Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (scf.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.).

**Reporter:** Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.).

**Nachrichten:** Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Gian Andrea Marti (gam.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (til.), Jacqueline Lipp (lip.), Fabian Vogt (vof.).

Samuel Burgener (sbr.), Elena Panagiotidis (ela.), Corina Gall (cog.), Michele Coviello (cov.), Lia Pescatore (lia.), Raffaela Angstmann (ran.), Nelly Keusch (nel.), Philipp Gollmer (phg.), Kevin Weber (wek.), Elena Oberholzer (obe.).

**Social Media:** Madleen Kamrath (mdl.), Ferdinand Knapp (FK.), Severin Pomsel (spo.), Lucia Grassi (glu.).

**Community:** Anja Grünenfelder (ang.).

**Podcast:** Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.), Antonia Moser (ata.), Oliver Camenzind (olc.), Jenny Rieger (rje.).

**Audience Management:** Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.). Thierry Figini (tfi.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.).

**Visuals & Editorial Tech:** Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xeo.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Charlotte Eckstein (eck.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sih.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Manuela Paganini (mpa.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Danijel Beljan (beb.), Alex Kräuchi (akr.), Seda Motie (sed.).

**Video/TV:** Markus Stein (sma.), Jörg Walch (jwa.), Andrea Hauner (hwa.), Jasmine Rueegg (jmr.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.), Michelle Amstutz (mma.), Florentin Erb (erf.).

**Produktionsredaktion:** Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Christoph Fisch (cf.), Lucie Paška (lpa.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Ilda Özalp (ilö.), Lisa Leonardy (lil.), Yves Tardent (tay.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.).

**Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grr.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Julie Lovens (lou.).
**Fotografen:** Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

**Korrektorat:** Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

**Paris:** Nina Belz (nbe.). **London:** Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), Jonas Hermann (jsh.), René Höltschi (Ht.), Alexander Kissler (kis.), Oliver Maksan (oma.), Fatina Keilani (kei.), Susann Kreutzmann (suk.), Rewert Hoffer (rew.), Beatrice Achterberg (bta.), Marco Seliger (sme.), Sophia Kissling (ski.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.). **Rom:** Luzi Bernet (lzb.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnssen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinvorth (DSt.), Kalina Oroschakoff (oro.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Daniel Böhm (dan.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Matthias Müller (Mue.). **Taipeh:** Patrick Zoll (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Barbara Barkhausen (bkh.). **Washington:** Christian Weisflog (ws.). **Chicago:** David Signer (dai.). **New York:** Christof Leisinger (cri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ am Sonntag:** Chefredaktor: Jonas Projer (jp.).
**NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Clalüna (fcl.), Barbara Klingbacher (bak.).
**NZZ Geschichte:** Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

**Felix Graf (CEO)**

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch. Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, service@nzz.ch, www.nzz.ch/faq.

**Inserate:** NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, inserate@nzz.ch, www.nzzone.ch.

**Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWSt)

**NZZ Print & Digital:** 879 Fr. (12 Monate), 80 Fr. (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 599 Fr. (12 Monate), 56 Fr. (1 Monat).

**NZZ Wochenende Print:** 389 Fr. (12 Monate), 35 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

**NZZ International Print & Digital:** 595 € (12 Monate), 54 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

**NZZ Kombi Print & Digital:** 987 Fr. (12 Monate), 90 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

**NZZ für Studierende:** 5 Fr. (1 Monat).

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2023.**

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2023.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG
Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler